Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 247. Montag, 25. Oktober 1926. 29. Jahrgang.

Die Entwaffnungsnote

Berlin, 25. Oktober. Der Berliner Lokal-Anzeiger läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten berichten, daß den letzten Beschlüssen der Botschafterkonferenz in der Entwaffnungsfrage Ende September ein Notenwechsel zwischen General Walch und der Reichsregierung vorangegangen sei, der die Organisation des militärischen Oberkommandos und die Ausbildung der Reichswehr in den Waffen behandelte.

Walch habe die deutschen Einwendungen gegen die Forderung, die Generalinspektion der Reichswehr einem der beiden Reichswehrgruppenkommandeure zu übertragen zurückgewiesen und erklärt, daß die Botschafterkonferenz mit ihrer Forderung nicht beabsichtigt habe, ein neues Oberkommando zu schaffen, da das durch den Versailler Vertrag verboten sei, es käme ihr nur darauf an, dem Chef der Heeresleitung die Ausübung einer Kommandogewalt über die Reichswehr auch tatsächlich unmöglich zu machen. Dafür biete die letzte Regelung der Kommandogewalt durch den Erlaß des Reichspräsidenten vom Januar d. J. der Botschafterkonferenz keine ausreichende Gewähr.

Gleichzeitig damit soll Walch der Reichsregierung mitgeteilt haben, daß er den ablehnenden Standpunkt der deutschen Regierung in beiden Fragen zur Kenntnis der Botschafterkonferenz bringen und dieser die weitere Regelung überlassen werde.

Eine Rede des Reichsarbeitsministers

Oldenburg, 25. Oktober. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hielt am Sonntag auf dem Parteitag des oldenburgischen Zentrums eine Rede, in der er u. a. von den Deutschnationalen eine größere Bereitwilligkeit zur Verantwortung verlangte. Es gehe nicht an, daß man zwar mit regieren, auf der anderen Seite aber die Verantwortung nicht übernehmen wolle. Bezüglich der Fürstenabfindung begrüßte der Minister die Regelung in Preußen. Nicht nur aus praktischen Gründen, sondern mit innerer Befriedigung bejahe das Zentrum den republikanischen Staat. Wenn man sehe, wie der ehemalige Kaiser noch jetzt wieder in einem Buche zwischen Zentrumskatholiken und Kirchenkatholiken unterscheide und jene unnational nenne, dann könne das Zentrum sich freuen, nicht mehr von ihm regiert zu werden.

Eine Rede Ehrhardts vor dem Stahlhelm

Berlin, 24. Oktober. In einer Rede in Calbe an der Saale sagte Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt, der erst vor einiger Zeit in den Stahlhelm eingetreten ist, das jungnationale Deutschland hätte zu all den Führern, die 1918 versagt hätten und feige geflohen seien, kein Vertrauen. Die Zeit der Putsche sei vorüber, weil die Machtmittel des Staates zu stark geworden seien. Die neue Stahlhelmparole laute: Hinein in den Staat! Der Stahlhelm erkenne den Staat, die Verfassung und die Republik an, obwohl er in seiner Grundeinstellung monarchistisch sei. Für einen Monarchen, der in der Stunde der Gefahr geflohen sei, dürfe man keinen Finger rühreen. Was die deutsche Außenpolitik anbetreffe, so sei eine andere praktische Möglichkeit für ihre Führung als die jetzt von Stresemann betriebene Politik kaum möglich. Die vaterländischen Verbände hätten es satt, für die Rechtsparteien Wahlpropaganda zu betreiben, wenn diese sich nicht zu der vom Stahlhelm gewünschten Einheitsfront zusammenschlössen und dem Stahlhelm selbst Einfluß auf die Auswahl der Kandidaten geben würden.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 23. Okt. Das Reichskabinett hat gestern eine kurze Sitzung abgehalten, in der ein Nachtragsetat erledigt wurde, der sich im wesentlichen auf Hilfsmaßnahmen für den Osten und auf die für den Völkerbund bereitzustellenden Mittel erstreckte.

Zum Gerücht über die Rückkehr Wilhelms II.

Paris, 23. Oktober. Am Quai d'Orsay wurde gestern abend erklärt, daß die Meldung des „Petit Parisien", wonach die deutsche Regierung die feste Zusicherung gegeben habe, die Rückkehr Wilhelms 2. nach Deutschland weder zu billigen noch zu dulden, nicht zutreffe.

Die erste Zahlung aus dem Hohenzollernvergleich

Berlin, 24. Oktober. Nach den Morgenblättern wird die Auszahlung der ersten fünf Millionen aus dem Hohenzollernvergleich in den letzten Oktobertagen erfolgen. Die Zahlung wird zu Händen des Generalbevollmächtigten des Hohenzollernhauses Herrn von Berg über die Seehandlung vorgenommen werden.

Um die Ermäßigung der Gewerbesteuer

Köln, 22. Oktober. Der Arbeitsausschuß der Wirtschaftsverbände, der vom Verband Kölner Innungen, dem Kölner Einzelhandelsverband, der Vereinigung Kölner Großfirmen, der Vereinigung Kölner Banken und dem Verein der Industriellen gebildet wird, hat mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet, in der die Verbände eine Milderung der Gewerbesteuer fordern. Insbesondere fordern sie restlose Durchführung des Schutzes der Gewerbesteuerpflichtigen, soweit das Gesetz in der Freigrenze und in dem bekannten Schutzparagraphen 4 eine Milderung zuläßt. Darüber hinaus verlangen sie gemäß Paragraph 50 des Gesetzes eine Anpassung der Gewerbesteuern an die gegenwärtigen wirtschaftlich schlechten Verhältnisse. Der Arbeitsausschuß macht darüber hinaus eine Reihe von positiven Vorschlägen, wie seine Forderungen durchgeführt werden könnten.

Die Wünsche des Handwerks

Berlin, 22. Oktober. Eine Sitzung des Beirates beim Reichskommissar für das Handwerk in Berlin beschäftigte sich mit den Wünschen des Handwerks gegenüber den Wohnungsfürsorgegesellschaften. Die Vertreter des Handwerks übten in Gegenwart der Vertreter der Wohnungsfürsorgegesellschaften Kritik an dem Verhalten der letzteren, insbesondere an den von ihnen gegründeten Tochtergesellschaften. Die Aussprache endete mit dem Ergebnis daß grundsätzlich ein Abbau der Nebeneinrichtungen erfolgen und die Stellung der selbständigen Handwerker mehr als bisher berücksichtigt werden soll. Jeder Beschwerdefall werde in Zukunft durch einen kleineren gemeinsamen Ausschuß geprüft werden.

Der deutsche Außenhandel im September

Berlin, 22. Oktober. Der deutsche Außenhandel zeigt im September im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 13 Millionen Mk. Insgesamt ist er danach hauptsächlich infolge eines aus dem Auslande zurückgenommenen Golddepots mit 91 Millionen Mk. erzielt. — Der reine Warenverkauf weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 96 Millionen Mk. auf. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken zeigt eine Abnahme um 128 Millionen Mk.; die Einfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten ist dagegen um 18 Millionen Mk., die Einfuhr an Fertigwaren um 11 Millionen Mk. gestiegen. Die Ausfuhr zeigt eine nur unwesentliche Zunahme (um 2 Millionen Mk.) Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln um 3 Millionen Mk. und Fertigwaren um 11 Millionen Mk.; bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist dagegen ein leichter Rückgang um 11 Millionen Mk. festzustellen. Die Aktivität im reinen Warenverkehr ist also im wesentlichen nur durch einen erheblichen Rückgang der Lebensmitteleinfuhr erzielt worden. In diesem Sinne ist auch die Aktivität des September, ebenso wie die Passivität der vorangegangenen Sommermonate, lediglich eine Saisonerscheinung. Bemerkenswert ist die Verdoppelung der Goldeinfuhr gegenüber dem Vormonat. Sie ist, abgesehen von der Hereinnahme eines Depots im Auslande, mit dem im September vielfach beobachteten und heute noch anhaltenden Goldankäufen der Reichsbank am internationalen Markt in Verbindung zu bringen, wobei es sich in der Hauptsache um englisches Gold handelt.

Die Denkschrift des deutschen Städtetages

Berlin, 23. Oktober. Bei dem gestrigen Presseempfang des deutschen Städtetages wurde eine Denkschrift augegeben, die den Zweck hat, den in Not befindlichen deutschen Städten die frühere Selbstverwaltung wieder zu

---

Schatten der Vergangenheit

Kriminalroman von M. B. Hohenhofen.

9. Nachdruck verboten.

Aber dieser Matthias Rabuser hatte eine Tochter, die ihr Sohn liebte.

So konnte das Schicksal mit Menschen spielen.

Ihr Junge wußte nichts von jener Vergangenheit; er war damals ein kaum sechsjähriger Knabe gewesen, der nichts von dem begriffen hatte, was geschehen war.

Sie hatte ihm auch später nie etwas davon berichtet, um ihn nicht zu erschrecken und zu ängstigen.

Und nun hatte sich die Erinnerung an die Vergangenheit abermals an sie herangewagt. Was sollte sie jetzt tun?

Sollte sie weiterhin schweigen? Aber wenn sie es auch tat, um des Glückes ihres Sohnes willen, würde auch Matthias Rabuser schweigen?

Vielleicht!

Aber würde er seine Tochter dem Sohne desjenigen geben, den er vernichtet hatte?

Immer noch hatte die alte Frau mit ihrer Hand beide Augen verhüllt.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, darf ich den Tisch abräumen?"

Das Mädchen war mit dieser Frage in das Zimmer gekommen.

Da blickte Frau Marie Fröhlich auf.

„Ja!"

Und mit einem Blicke auf die Uhr sah die alte Frau, daß fast eine Stunde verstrichen war, während sie kaum ein paar Minuten geträumt zu haben glaubte.

*

5.

Der Sektionssaal des Friedhofes ist ein großer Raum mit schmalen, aber hohen Fenstern, die eine große Lichtfülle in den ganz in Weiß gehaltenen Saal warfen.

Dortselbst ist es ganz still; nichts ist zu hören als das leise Klirren der blinkenden Instrumente, die der Friedhofsdiener für die Sektion bereit macht.

Auf einem großen, weißen Marmortisch in dem halbrunden Ausbau des Saales liegt in ein weißes Tuch gehüllt eine Gestalt.

Vier Personen traten nun in den Raum.

Der Landgerichtsrat, ein hoher Mann mit rötlichem Spitzbart, ging voran.

Ihm folgte der Ermittlungsrichter Ferdinand Kestner, eine kleine, gedrungene Erscheinung mit einem ständig lächelnden Gesicht; mit ihm kamen die hagere, knochige Gestalt des Kriminalkommissars Kurz und ein Gerichtsschreiber, der auf einem Tischchen sogleich die notwendigen Vorbereitungen für die Niederschrift des Protokolls über die Sektion traf.

Während der Friedhofsdiener dem Landgerichtsarzt in die weiße Schürze half, fragte dieser:

„Was gibt es für heute Neues?"

Der Ermittlungsrichter antwortete darauf:

„Eigenlich etwas ganz Ueberflüssiges. Da ist einer von einem Dache abgestürzt, der in der Nacht auf diesem Wege in eine Villa eindringen wollte. Bei diesem Versuch ist er verunglückt. Mir erscheint es ganz unbegreiflich, daß der Staatsanwalt in einer völlig aufgeklärten Angelegenheit eine gerichtliche Leichenöffnung beantragte."

„Hm!"

Mehr antwortet der Landgerichtsarzt nicht, während er die weißen Aermel seines Hemdes emporstülpte.

Nun gab auch der Kommissar, der ja bei dem aufgefundenen Toten die ersten Untersuchungen geführt hatte, sein Urteil ab:

„Der Staatsanwalt hatte wohl nur deshalb Bedenken, weil ein Dieb sicherlich einen anderen Weg, in das Haus einzudringen, gesucht haben würde, und weil über die Person dieses Toten gar keine Aufklärung erfolgen konnte."

„Ein Verbrechen kann doch nicht in Betracht kommen," betonte der Ermittlungsrichter.

„Ich glaube auch nicht daran," gestand der Kommissär zu. „Es sind nur so manche Punkte unaufgeklärt. Der Tote trug eine goldene Uhr und hatte auch ziemlich Geld bei sich."

„Allerdings für einen Einbrecher eine ungewöhnliche Sache," sprach der Landgerichtsarzt dazwischen.

„Ja, ja, ich habe das alles in den Akten gelesen," bemerkte nicht ohne Ungeduld der Ermittlungsrichter, dessen rundliches Gesicht auch in der Erregung das gewohnheitsmäßige Lächeln zeigte. Der Dieb hatte nichts bei sich, was über seine Person irgend welchen Aufschluß zugelassen hätte; das wundert mich ja weniger. Dann hatte der Tote trotz der frostigen Winterkälte keinen Ueberzieher, den er meiner Ansicht nach beim Emporklettern auf das Dach auch gar nicht hätte brauchen können."

„Er trug auch kein Einbrecherwerkzeug bei sich."

„Ich begreife nicht, was Sie damit andeuten wollen? Der Mann war doch vom Dach abgestürzt!"

„Gewiß!"

„Nun also! Nach dieser Tatsache, die also einen Unfall darstellt, ist doch dieser ganze Aufwand einer gerichtlichen Leichenöffnung überflüssig."

„Ich denke, wir werden die Sektion beschleunigen können," sicherte der Landgerichtsarzt zu.

Unterdessen hatte der Gerichtsschreiber die Zeugen hereingerufen, die Köchin und den Diener Franz der Villa Rabuser, die mit ihrer Unterschrift bestätigen mußten, daß der Tote unter dem weißen Tuch, das der Friedhofsdiener zurückgeschlagen hatte, eben jener war, den man tot im Garten vorgefunden.

Die Zeugen wurden darauf entlassen.

„Ich könnte jetzt beginnen," sagte dann der Gerichtsarzt, „aber Doktor Fröhlich fehlt noch. Ach — da ist er ja!"

Doktor Erwin Fröhlich betrat soeben den Sektionssaal; er atmete hustend, so daß zu erkennen war, daß er sich sehr beeilt hatte.

„Es eilt nicht so sehr, Herr Kollege! Ich werde einstweilen beginnen. Es handelt sich um eine verhältnismäßig einfache Sache."

Während sich Doktor Fröhlich unter der Beihilfe des Friedhofdieners umkleidete, diktierte der Landgerichtsarzt dem Gerichtsschreiber bereits die ersten Angaben.

Bei dem Toten stand nur noch der Kommissär, während sich der Ermittlungsrichter eine Zigarre angezündet hatte.

Doktor Erwin Fröhlich trat an den Seziertisch.

Das gelbliche, eingefallene Gesicht des Toten war das eine Mannes von etwas über fünfzig Jahren; der starke Napoleonsbart war ergraut, fast weiß; die halbgeöffneten Lippen ließen die Zahnreihen sehen, die schwärzlich waren und den häufigen Genuß von Kautabak verrieten. Manche Züge wiederum ließen erraten, daß der Tote einst einem besseren Stande angehört haben mußte.

Kaum aber sah Doktor Erwin Fröhlich auf diesen Toten, als er wie erschreckt zurückwich und die Hand erhob, als wolle er die Erscheinung von sich abwehren.

erringen. In der Denkschrift werden die hauptsächlichsten Lebensfragen der Städte, die mit den großen staatlichen und wirtschaftlichen Problemen aufs engste verbunden sind, im Zusammenhang dargelegt. Die Denkschrift stellt grundlegende Richtlinien für eine Neugestaltung der öffentlichen Verwaltung und der öffentlichen Finanzen auf. Sie behandelt besonders eingehend das Besoldungswesen, das Schulgebiet, und vor allem die Wohlfahrtsfrage, die durch die Erwerbslosenfürsorge zu nie geahnter Bedeutung gesteigert worden ist. Die Denkschrift will nachweisen, daß bei selbstverständlicher Zunahme des Steuerbedarfs sowohl im Reiche wie in dene Städten, der städtische Finanzbedarf hinter dem des Reiches zurückgeblieben ist, vor allem aber, daß die Städte vom Reich von den Einkommensteueraufkommen zu wenig zurückerhalten.

Der neue Reichspressechef

Berlin, 22. Okt. Die schon früher aufgetauchten Meldungen von einem beabsichtigten Wechsel in der Leitung der Presseabteilung der Reichsregierung scheinen nunmehr vor ihrer unmittelbaren Verwirklichung zu stehen. Der bisherige Pressechef der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Kiep, wird voraussichtlich als erster Botschaftsrat nach London gehen. Dem Vernehmen nach ist zu seinem Nachfolger der bisherige Leiter der Presseabteilung, Geheimrat Zechlin, in Aussicht genommen. Weiter wird davon gesprochen, daß der bisherige deutsche Botschaftsrat in London, Dufour, nach Genf gehen wird.

Thoiry und die Sozialdemokratie

Berlin, 24. Oktober. Wie das B. T. erfährt, bereitet die deutsche, belgische und französische Sozialdemokratie eine gemeinsame Aktion vor, um die Anerkennung der Politik von Genf und Thoiry zu fördern. Vertreter der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands, Belgiens und Frankreich werden in nächster Zeit zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreffen. Unter den Mitteln, die zur Förderung dieser Politik erwogen werden dürften, wird zweifellos die Frage der Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratischen Parteien mit an erster Stelle stehen, besonders soweit Belgien und Deutschland in Frage kommen.

Besprechung Hoeschs mit Briand

Paris, 22. Okt. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte heute mittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Die Unterredung bedeutete, wie offiziell mitgeteilt wird, die erste Fühlungnahme des deutschen Botschafters nach seiner Rückkehr. Es wurden dabei die durch die Unterredung von Thoiry aufgeworfenen Probleme berührt. Briand reiste heute abend auf 3—4 Tage aufs Land. Nach seiner Rückkehr soll eine neue Unterredung stattfinden. Wie von französischer Seite verlautet, war die Unterredung nur kurz. Hoesch habe den Wunsch der deutschen Regierung zum Ausdruck gebracht, die in Thoiry eingeleitete Vorbesprechung zu einer deutsch-französischen Annäherung zu einem Erfolge zu bringen, ohne jedoch einen bestimmten Vorschlag zu machen. Auf beiden Seiten studieren die Sachverständigen die Fragen, die auf dem Programm von Thoiry stehen. Dieses Programm interessiere jedoch nicht ausschließlich Frankreich und Deutschland, sondern alle Unterzeichner des Versailler Vertrages.

Das Kanalbauprogramm

Berlin, 24. Oktober. Einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes zufolge beabsichtigt die Reichsregierung, in nächster Zeit, dem Reichstag eine Denkschrift über das Kanalbauprogramm der Reichsregierung vorzulegen.

Zu der Meldung, daß in der kommenden Woche mit einem Beginn der Arbeiten am Mittellandkanal gerechnet werde, ohne daß das Ende der Einwilligungsverhandlungen zwischen Preußen und den Provinzen abgewartet worden ist, wird von preußischer Seite mitgeteilt, daß die preußische Staatsregierung die zuständigen Reichsstellen stets um schnelle Inangriffnahme der Arbeiten am Mittellandkanal ersucht habe. Die Verhandlungen der preußischen Regierung mit den preußischen Provinzen sind wegen der Schwierigkeit der Materie sehr zeitraubend und es dürfte eine unnötige Verzögerung bedeuten, wenn gewartet würde, bis das Ergebnis dieser Verhandlungen vorliegt.

Diese Bewegung hatte von den Anwesenden nur Kommissar Kunz wahrgenommen, der sofort sagte:

„Sie scheinen diesen Toten zu kennen! Bisher konnte es nicht aufgeklärt werden, wer es ist."

Diese Worte des Kommissars schienen aber Doktor Erwin Fröhlich wieder zu ruhigerer Beherrschung zu bringen; ein erzwungenes Lächeln spielte um seinen Mund:

„Nein, ich habe mich doch geirrt. Der Tote ist auch mir ein Fremder."

„So schien er nur eine Aehnlichkeit mit einem anderen zu haben?"

„Ja, aber mit einem Manne, der schon längst tot ist."

Damit war der Zwischenfall erledigt und Doktor Fröhlich begann seine Arbeit mit dem Landgerichtsarzt.

Als er dann das Messer ansetzte, um die Brusthöhle des Toten zu öffnen, wandte sich der Landgerichtsarzt an ihn:

„Sie haben sich so sehr beeilt und sind daher noch in einer Erregung, die für eine solche Arbeit verhängnisvolle Folgen haben kann. Ihre Hand zittert. Ueberlassen Sie mir das Messer."

Und Doktor Erwin Fröhlich, dem es war, als lege sich vor seine Augen ein dunkler Nebel, gab das Messer an den Landgerichtsarzt.

Kriminalkommissar Kurz aber schüttelte den Kopf; es drängten sich ihm besondere Gedanken auf und je aufmerksamer er nun Dr. Erwin Fröhlich beobachtete, um so auffallender erschien ihm dessen Unruhe.

Seine Verspätung und sein hastiges Laufen konnten sie nicht allein bewirkt haben. Sollten also zwischen dem Toten und Doktor Erwin Fröhlich doch Beziehungen bestanden haben, die er dem Toten gegenüber verleugnet hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Uebergabe des Schlosses Bensberg an Preußen?

Bensberg, 24. Oktober. Die Uebergabe des Schlosses Bensberg vom Reich an Preußen scheint laut Köln. Ztg., bevorzustehen. Der Brandmeister der Bensberger Freiwilligen Feuerwehr hatte bei der Reichsvermögensverwaltung um einen Beitrag für Zwecke dieser Wehr gebeten mit der Begründung, daß das Reich als Besitzer des Schlosses das Hauptinteresse an einer tüchtigen Feuerwehr habe. Der Brandmeister erhielt die Antwort, daß das Schloß in allernächster Zeit an Preußen übergehen werde. Er solle seinen Antrag deshalb an den Regierungspräsidenten richten.

Der Posten des Kölner Regierungspräsidenten

Berlin, 25. Oktober. Wie verlautet, kommt als Nachfolger für den verstorbenen Regierungspräsidenten von Köln, Grafen Adelmann, auch der dem Zentrum angehörende Kasseler Polizeipräsident Freiherr Fritz von Korff in Frage. v. Korff war über ein Jahrzehnt Landrat im Kreise Malmedy und war dann später Polizeipräsident von Aachen. Er wurde während der Besatzungszeit ausgewiesen. Bevor v. Korff nach Kassel kam, führte er in Bielefeld als Polizeipräsident die Verstaatlichung der Polizei durch.

Einweihung des „Eberthofes"

Wien, 25. Oktober. Am Sonntag wurde hier in Anwesenheit des deutschen Gesandten, Grafen Lerchenfeld, der neue große Gebäudekomplex, den die Stadt Wien für 200 Familien hat errichten lassen und der nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten den Namen „Eberthof" führen wird, feierlich eingeweiht.

Der Festakt gestaltete sich zu einer begeisterten Anschlußkundgebung. Bürgermeister Emmerling erklärte in seiner Ansprache u. a., mit dem Namen „Eberthof" habe man nicht nur Ebert selbst ehren, sondern auch zum Ausdruck bringen wollen, daß die Oesterreicher sich eins fühlen mit dem deutschen Volke und dem Reich.

Kohlenmangel in Frankreich

Paris, 22. Okt. Seit einigen Tagen treffen aus französischen Küstenplätzen Meldungen über einen gewissen Kohlenmangel ein, der sich im Zusammenhang mit dem englischen Kohlenstreik bemerkbar mache. Aus Bordeaux wird heute berichtet, daß in La Rochelle 20 Fischdampfer nicht mehr auslaufen konnten, da die Kohlenvorräte erschöpft sind und daß auch weitere Fischdampfer vermutlich nicht mehr auslaufen können. Von der Regierung werden deshalb energische Maßnahmen zur Abstellung dieses Uebelstandes verlangt.

Dagegen verstummen die Klagen nicht über die Verknappung des französischen Marktes für eine Reihe von Waren, da die Preise noch nicht dem Weltmarktniveau angepaßt seien. So werden Klagen aus der Möbelindustrie laut über eine zu rasche Abnahme der Holzvorräte und eine wahrscheinlich einsetzende starke Preissteigerung.

Dr. Seipel verhandelt mit den Beamten

Wien, 23. Okt. Wie die Blätter melden, hat Dr. Seipel gestern die Verhandlungen mit den Beamten, deren Haltung in der Besoldungsfrage bekanntlich der Regierung Ramek zum Rücktritisanlaß wurde, wieder aufgenommen. Dr. Seipel erklärte den Beamtenvertretern, er stünde zwar mit seiner Sympathie auf ihrer Seite, er müsse sie aber bitten, ihm kein Ultimatum zu stellen oder mit dem Streik zu drohen. Dabei bezweifelte Dr. Seipel, daß den Beamten des Staates das Streikrecht zustehe.

Deutscher und englischer Schiffbau

Unber. Nachdr. verb.

Ww. Die deutsche Handelsflotte ist wieder im Aufbau. So erfreulich diese Tatsache an sich ist, so ist es aber doch verfrüht, daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Deutschland mit seiner Handelsflotte schon wieder die Stellung einnimmt, die es vor dem Kriege innehatte. Damals rangierte die deutsche Handelsflotte mit 2388 Schiffen mit insgesamt 5459296 Bruttoregistertonnen an zweiter Stelle hinter der englischen Handelsflotte mit 9240 Schiffen mit einer Wasserverdrängung von 19256766 Bruttoregistertonnen. Heute steht die englische Handelsmarine mit 8559 Schiffen von 19440711 Bruttoregistertonnen immer noch an der Spitze aller Staaten. Die deutsche Handelsflotte dagegen nimmt mit 2028 Schiffen mit 3073713 Bruttoregistertonnen erst die fünfte Stelle ein hinter England, Amerika, Japan und Frankreich. Dabei ist zu beachten, daß die Union mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln ihre Handelsflotte in technischer Hinsicht beträchtlich entwickelt hat. So haben von den 3230 Dampfschiffen ihrer Handelsmarine 1855 auch Oelfeuerung; dagegen von den 1751 deutschen Dampfschiffen nur 48. Von den europäischen Staaten mit Handelsflotten steht, was technische Vervollkommnung anlangt, auch England an der Spitze, das von 7856 Dampfschiffen 730 mit Oelfeuerung ausgestattet hat. Gewiß, die Oelfeuerung ist wirtschaftlicher, weil sie rationeller ist, als die Krafterzeugung durch Dampf. Aber die Petroleumerzeugung der Erde hat mit dem Verbrauch keinen Schritt gehalten und kann auch keinen Schritt halten, weil mit dem Aufblühen der Kraftwageninduistrie und des Flugzeugbaues der Verbrauch an Oelen so stark ist, daß die natürlichen Fundstellen, auf die man bisher bei der Gewinnung des Oelbrennstoffes angewiesen ist, den Bedarf nur sehr schwer decken können. Eine systematische Einführung der Oelfeuerung auf den Handelsschiffen würde also vorläufig noch auf dem Oelmarkt zu untragbaren Verhältnissen führen. Immerhin liegen heute die Dinge schon so, daß beim Neubau von Handelsschiffen der Motor der Dampfmaschine vorgezogen wird. Der Wiederaufbau der Deutschen Handeisflotte hat im Jahre 1925 große Fortschritte gemacht. So betrug 1925 die Zahl der neugebauten Schiffe in Deutschland 121 mit insgesamt 406374 Brutto-Registertonnen; dagegen in England 342 Schiffe mit 1084633 Bruttoregistertonnen. Während das Verhältnis der gesamten Handelsmarine der beiden Staaten in bezug auf die Anzahl der Schiffe 1:4,22 und in bezug auf die Gesamttonnage 1:6,32 betrug, war das Verhältnis der Neubauten im Jahre 1925 in bezug auf die Anzahl der Schiffe 1:2,82 und in bezug auf die Tonnage 1:2,66. Dieses für den deutschen Schiffsbau erfreuliche Verhältnis hält auch im laufenden Jahre an, besonders in letzter Zeit, wo es in der englischen Werftindustrie infolge Kohlenmangels (auf Grund des Bergarbeiterstreiks) schon zu mancher Arbeitseinstellung gekommen ist. Im „Economist" vom 16. 10. wird bewegte Klage über den Rückgang dieses für England wichtigen Industriezweiges geführt. Nach Lloyds Schiffbauübersicht betrug die in England im Bau befindliche Tonnage im vergangenen 2. Jahresdrittel insgesamt 774797 Bruttoregistertonnen. Das sind 66541 Tonnen weniger als im ersten Jahresdrittel und 234000 Tonnen weniger als die im vergangenen Jahre gebaute und 1115000 Tonnen weniger als die im Jahre 1913 gebaute Tonnage. Das Anwachsen des Motorschiffsbaus, an dem England nur einen geringen Anteil besitzt, erfüllt die englische Schiffsbauindustrie mit wachsender Sorge. So macht der Neubau an Schiffen z. Zt. in England und in den anderen Ländern aus:

	Dampfschiffe		Motorschiffe	
	Anzahl	Tonnage	Anzahl	Tonnage
England	123	499 938	42	272 606
and. Länder	131	453 261	125	596 908

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß der Anteil der Neubauten an Motorschiffen in England gegenüber anderen Ländern längst nicht in dem Verhältnis steht, wie dies im Dampfschiffbau der Fall ist.

Westdeutschland

= Köln: Die in Köln bestehenden wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine haben sich im Interesse einer einheitl. Förderung ihrer Bestrebungen unter Wahrung ihrer Selbständigkeit lose zusammengeschlossen und lassen durch das städtische Verkehrsamt ein gemeinsames Programmheft für ihre Veranstaltungen im kommenden Winter herausgeben.

= Lechenich: Im benachbarten Orte Dirmerzheim legte aus Scherz ein noch Jugendlicher auf ein Mädchen aus seiner Nachbarschaft mit einem Flobert an. Plötzlich krachte ein Schuß, und das Mädchen fiel schwerverletzt am Kopf nieder. Es wurde ins Krankenhaus gebracht.

= Bonn: In der Konkurssache Louis David fand am Amtsgericht wieder ein Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen statt. Es wurden Bankforderungen im Gesamtbetrage von etwa 1,5 Millionen Mark anerkannt. Noch nicht anerkannt wurden die Forderungen der Dresdner Bank und die einer Berliner Bank; mit diesen beiden Banken wird noch verhandelt. Außerdem sind noch zu prüfen rund 400000 Mark sonstiger Forderungen.

= Koblenz: Im benachbarten Cond brach der Fußboden eines Aborts ein. Ein fünfjähriges Kind stürzte dabei in die Jauchegrube und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

= Essen: Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Bahnbeamte Hüserich von hier wollte noch kurz vor einem einfahrenden Zuge die Gleise überschreiten, wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und unter die Räder gerissen. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus der Brühler Knappschaft!

Arzneikosten für Familienangehörige bei Krankenhauspflege!

Durch das Reichsknappschaftsgesetz ist bekanntlich ab 1. Juli 1926 die Familienhilfe wieder Pflichtleistung der Knappschaft geworden. In Paragraph 23 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes ist bestimmt, daß die Ehefrauen und Kinder der Versicherten, die einer Bezirksknappschaft mindestens 3 Monate angehören, freie ärztliche Behandlung und Krankenhauspflege in demselben Umfange haben, in welchem die Versicherten diese Leistung beanspruchen können. Weiter heißt es in Paragraph 23:

„Daneben wird für die Kosten der Arznei die Hälfte erstattet. In den Ausnahmefällen nach Paragraph 182 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung hat die Bezirksknappschaft die vollen Arzneikosten zu tragen."

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Bezirksknappschaft, sofern die Angehörigen nicht im Krankenhaus untergebracht sind und sofern es sich nicht um die in Paragraph 182 a vom Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkasse festgesetzten Ausnahmefälle (dringende Verordnungen) handelt, nur zum Ersatz der Hälfte der Arzneikosten verpflichtet ist. Es wurde jedoch den Versicherten, deren Familienangehörige im Krankenhause untergebracht waren, ebenfalls nur die Hälfte der Arznei und Heilmittelkosten ersetzt. Inzwischen ist Klarheit darüber geschaffen worden, daß zur Kur und Verpflegung in einem Krankenhause nach der ständigen Rechtsprechung, außer ärztlicher Behandlung, Kost, Unterkunft und soweit Anstaltskleider vorgeschrieben sind. Kleidung, ausdrücklich auch Arznei und Heilmittel gehören. Da ferner die zur Familienhilfe berechtigten Angehörigen der Versicherten nach Paragraph 23 Abs. 1 des Reichsknappschaftsgesetzes, Krankenhauspflege in demselben Umfange wie die Versicherten erhalten, so ergibt sich hieraus, daß bei Familienangehörigen, die für Rechnung der Familienhilfe einem Krankenhaus überwiesen worden, die Kosten der Arznei und Heilmittel seitens der Bezirksknappschaft in vollem Umfange zu übernehmen sind. Seitens der Brühler Knappschaft sind Anfang Oktober die Krankenhäuser entsprechend angewiesen worden, bei Krankenhausbehandlung von Familienangehörigen, diesen die Hälfte der Arznei und Heilmittel nicht mehr in Rechnung zu stellen. Die Knappschaftsmitglieder, welche für ihre Angehörigen ab 1. Juli 1926 bei Krankenhausbehandlung Arznei, Kosten und Heilmittel zur Hälfte gezahlt haben, können entsprechende Erstattungsanträge an die Brühler Knappschaft stellen.

Die Mitgliedr des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter wollen sich an das Bezirksbüro in Liblar oder an die Sekretariate in Frechen und Roggendorf bei Mechernich Eifel wenden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Okt. 1926.

:: **Theateraufführung.** Wenn wir in unserm Vaterlande die geordneten Zustände sehen und die Errungenschaften auf geistigem und technischem Gebiete fast als etwas Selbstverständliches betrachten, wird man es kaum für möglich halten, daß es Erdteile gibt, wo infolge der Absperrung und Unzulänglichkeit die Bewohner noch in ihrem Naturzustande verharren, also auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehen: Es ist das Verdienst der Missionare, wenn auch in die dunklen Gebiete hinein allmählich die Geisteswellen der Menschheit fluten, und das Kreuz siegreich aufgepflanzt wird. Wenn die Anforderungen, die zur Ueberwindung der Schwierigkeiten an die Körper-, Geistes- und Seelenkräfte der Missionare gestellt werden, ungeheuer groß sind, so sind andrerseits stetig Geldmittel zum Gelingen des Missionswerkes erforderlich. Kindheit-Jesu- und Schutzengelverein, Missionszeitschriften, Kalender und die Mildtätigkeit der Gläubigen bestreiten zwar einen großen Teil der Unkosten. Demnach müssen immer wieder Mittel und Wege gesucht werden, um die Einnahmen zu erhöhen. So hat sich auch die Mar. Jungfrauen-Kongregation in den Dienst der guten Sache gestellt und läßt den Erlös der Theateraufführung den Missionen zukommen. Die Theaterabteilung steht in gutem Rufe, und bewies der dichtgefüllte Saal des Josephshauses, daß man in gespannter Erwartung gekommen war. „Ida von Toggenburg" mit seinem fesselnden Inhalte, seinen herrlichen Szenerien und der vorzüglichen Wiedergabe löste denn auch allgemeine Befriedigung aus, und wird sich bei dem niedrigen Eintrittspreis heute abend 8 Uhr jedermann auch solche Feiertagsstunden verschaffen können.

:: **Die evangelische Gemeinde** feierte gestern die Einholung der neuen Kirchenglocken. In festlichem Zuge wurden die schönen 3 Bronzeglocken unter zahlreicher Beteiligung zur evangel. Kirche geführt. Der Umzug hatte leider etwas unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Ausführlicher Bericht folgt.

(!) **Volksliederabend.** Man klagt so oft in deutschen Landen, das Volkslied sei im Absterben begriffen, weil immer seltener neue Volkslieder entstehen, die bereits vorhandenen der Vergangenheit anheim gefallen sind und immer weniger gesungen werden. Leider sind es besonders die Großstädter und vielfach auch andere städtische Bewohner, die in ihrer Sucht nach Sensationen die leichte Kost der „Opperettenschlager" und „Gassenhauer" bevorzugen. Nur wenige Völker haben eine so große und schöne Anzahl von Volksliedern aufzuweisen wie wir Deutsche. Es wäre höchst bedauerlich, wenn dieselben immer mehr verkümmerten oder sogar im Strudel der Zeit verschwinden würden. Das deutsche Volkslied ist nämlich eines der unverlierbaren Kulturgüter, welches die Vergangenheit uns vererbt hat, auf das wir uns an ihnen weiterhin erfreuen und erheben. Wer wissen will, wie ein Volk denkt und fühlt, der muß seinem Volksliede lauschen. In tausend Tönen ist es uns, in allen Lebenslagen in Freud und Leid, in Glück und Not, ins Herz gedrungen und vielen von uns ein seelisches Bedürfnis geworden. Möchten doch alle Bildner des Volkes in ihren Bestrebungen erkennen, daß das wahre Volkstum, das friedliche Gemeinschaftsleben, seine stärkenden Wurzeln in der Pflege des Volksliedes findet. — Keine Kunst wurzelt so tief im Volke wie die Musik. — Daher ist auch keine Kunst so volkstümlich im weitesten Sinne, wie die Tonkunst. Und da die Volksmusik ihren stärksten und inhaltvollsten Ausdruck im Volksliede findet, so erfüllt jeder Gesangverein eine hohe, ethische Aufgabe, einen „Dienst am Volke", wenn er das Volkslied pflegt und seine schlichte Art erklingen läßt. Bedauerlicherweise wird das Volkslied bei vielen Gesangvereinen stiefmütterlich beiseite gelegt, weil vielstimmige große Chöre (Kunstchöre) schwieriger Neuerungen, vornehmer sind. Gewiß, für einen vorwärtsstrebenden Gesangverein sind weitgesteckte Ziele und hohe musikalische Prüfsteine unerläßlich, aber immer muß ihm die Förderung und Pflege des treudeutschen, einzig schönen, schlichten Volksliedes Herzensbedürfnis sein. Von diesem Gedanken geleitet, hat auch der Brühler Männer-Gesang-Verein sein Programm zum nächsten Konzert, am Sonntag, 7. November, zusammengestellt, um seinen Freunden und Gönnern einige frohe Stunden zu bereiten. Es wäre daher lobenswert, wenn möglichst viele Brühler Bürger die Gelegenheit benutzten, um sich am deutschen Volksliede zu erbauen, zumal der geringe Eintrittspreis von 1 Mk. (ausschließlich Steuer) es wohl jedem ermöglicht, sich diesen Genuß zu verschaffen. Um die Vortragsfolge recht abwechslungsreich zu gestalten, ist außerdem die Orchester-Gesellschaft 1926 verpflichtet, welche ebenfalls bestrebt sein wird, ihr bestes Können zu zeigen und dürfte daher ein jeder auf seine Kosten kommen.

:: **Eine Staubexplosion** erfolgte in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf Grube Donatus bei Liblar. Drei Schwer- und zwei Leichtverletzte wurden dem hiesigen Marien-Hospital zugeführt.

(!!) **An der Desinfektorenschule zu Köln,** im Dau 4, soll vom 22. Nov. bis 7. Dez. 1926 ein Lehrgang für Desinfektoren und angeschlossen vom 22. Nov. bis 30. Nov., ein Lehrgang für Schwestern als Desinfektorinnen, vom 10. bis 13. Jan. 1927 ein Wiederholungslehrgang für Desinfektorenschwestern stattfinden. Anmeldungen sind unmittelbar an den Herrn Direktor der Anstalt zu richten.

(!!) Durch die **mutige Tat** eines Brühler Herrn (Schriftleiter Kranzhoff) wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag, kurz vor Abgang des Zuges 1.23 in der Bahnhofstraße zwei des Weges kommende Kölner Reisende vor dem sichern Tode des Ertrinkens bewahrt. In der Dunkelheit geriet einer der Herren auf Abwege und in den sogenannten Weißweiher. Sein Begleiter wollte ihn aus der gefährlichen Lage befreien, glitt aus und kam ebenfalls bis am Halse ins Wasser. Der des Weges kommende Brühler Herr hörte noch den Ruf des einen: „Fritz muß ich sterben!" worauf der andere zur Antwort gab: „Du stirbs nit!", sprang zur Hilfe und hielt die mit dem Tode Ringenden unter größter Kräfteanstrengung solange über Wasser, bis auf seinen Anruf weitere Hilfe kam. Mit vereinten Kräften gelang es dann die beiden Herren, welche etwas stark über den Durst getrunken hatten, dem nassen Reiche zu entreißen. Zwei Schutzleute brachten die vor Nässe Triefenden zum Staatsbahnhof, wo sie mit dem Nachtzuge die Heimreise antreten konnten. Bleibt nur die Frage, weshalbt derartige gefährliche Stellen nicht abgezäunt sind.

!! **Schwer geladen.** Am Samstag Abend wurde einem aus Köln in Brühl-Mitte ankommenden Manne die Brieftasche mit Inhalt gestohlen. Der Mann war sinnlos betrunken und wurde vom Zugpersonal am Bahnhof Brühl-Mitte an die Luft gesetzt, wo er von abends 11 Uhr bis nachts 1 Uhr zitternd vor Kälte auf einer Bank kampierte, bis polizeiliche Hilfe kam. So hat überall der Alkohol die Hand im Spiele.

:: **Alle Preisabbaugesetzentwürfe auf unbestimmte Zeit suspendiert.** Der Entwurf des neuen Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln, an dessen Ausarbeitung das Ernährungs- und Reichsinnenministerium — das letztere federführend — beteiligt sind, wird, nachdem es den Reichsrat passiert hat, voraussichtlich Anfang Dezember an den Reichstag gelangen. Augenblicklich werden bereits die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz neu bearbeitet. Hierbei soll u. a. auch die sogenannte Kennzeichnungsverordnung in das Gesetz hineingenommen werden, nach der für die Lebensmittelgeschäfte die Verpflichtung besteht, ihre Waren im Schaufenster mit Preisen zu versehen. Im übrigen sind alle geplanten Regierungsentwürfe für einen allgemeinen Abbau der Preise angesichts der heutigen Wirtschaftslage vorläufig auf unbestimmte Zeit suspendiert worden.

:: **Hauszinssteuermittel für Instandsetzung von Altwohnungen.** Aus einem Runderlaß des Ministers für Volkswohlfahrt an die Regierungspräsidenten teilt der Amtliche Preußische Pressedienst das Folgende mit: Ob die Gemeinden (Gemeindeverbände) die aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds für die Instandsetzung von Altwohnungen in Anspruch genommenen Mittel als Zinszuschüsse, Darlehen oder zur Bildung vom 12. 7. 1926 hergeben und in welcher Weise sie sich Sicherung für die als Darlehen hergegebenen Mittel verschaffen, ist ihrem Ermessen überlassen. Auf jeden Fall sind die den Gemeinden (Gemeindeverbänden) aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds als Kommunaldarlehen überlassenen Mittel, wie in dem genannten Erlaß vorgeschrieben, innerhalb von drei Jahren in voller Höhe an die Staatskasse zurückzuzahlen.

=!= **Die Steuerabzugsbelege für 1926.** Durch Erlaß vom 23. Juli 1926 hat der Reichsminister der Finanzen die allgemeine Ausschreibung der Steuerabzugsbelege (Ueberweisungsblätter Nachweisungen und Zusammenstellungen) für das Kalenderjahr 1926 angeordnet. Um die hierdurch entstehende Belastung der Wirtschaft und der Verwaltung auf ein Mindestmaß herabzusetzen, sind die Muster der Vordrucke vereinfacht worden. Die Vordrucke zu sämtlichen Steuerabzugsbelegen werden in angemessener Zahl den Arbeitgebern von der Reichsfinanzverwaltung unentgeltlich geliefert. Sobald die Muster den Finanzämtern zur Verfügung stehen, werden die Arbeitgeber durch eine Pressenotiz darauf hingewiesen werden.

=!= **Paketannahme auch außer den Postdienststunden.** Den Absendern von Paketen dürfte nicht hinreichend bekannt sein, daß beim Postamt auch außer den Schalterstunden Pakete aufgeliefert werden können. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß beim Postamt auch außerhalb der Schalterstunden jederzeit Pakete gegen eine besondere Gebühr für jedes Paket angenommen werden.

:: **Die neuen Verkehrsschilder.** Die Verkehrsschilder, die zur Zeit im Deutschen Reich im Gebrauch sind, weichen in den Ländern, Provinzen und auch in den Städten von einer einheitlichen Bezeichnung ab, so daß die Kraftfahrer sich bei Fahrten über größere Strecken über die Bedeutung der Zeichen nicht immer im klaren sind. Die Polizeipräsidenten der deutschen Städte haben sich auf einer Tagung dahin geeinigt, in allen Gauen gleichmäßige Verkehrsschilder einzuführen. Die Schilder haben eine weiße Grundfarbe mit rotem Kreis oder Dreieck, also dieselben Farben, wie sie von der Reichsbahn zum Anstrich der Schranken in der letzten Zeit eingeführt sind. Es werden zwei Arten Schilder benutzt, Rundschilder und Dreieckschilder. Die Dreieckschilder bedeuten eine Warnung für ein Hindernis, das sich dem Kraftwagen entgegenstellt. Die Zeichen und ihre Bedeutung sind folgende: Ein Kreuz — es kommt eine Kreuzung; ein V — eine Kurve; zwei wagerechte Balken — eine Straßenbahn; ein Zaun — ein Bahnübergang mit Schranke; eine Lokomotive — ein Bahnübergang ohne Schranke; ein Doppelbügel — eine Vertiefung in der Fahrbahn; ein Ausrufungszeichen — Vorsicht Gebäude mit viel Verkehr; und eine Tafel, die die Geschwindigkeit angibt, die erlaubt ist. Die Rundschilder sperren die Straße oder den Weg für irgend jemand ab. Ein Punkt — gesperrt für Fahrräder und Motorräder (ohne Beiwagen); zwei Punkte — gesperrt für Automobile, frei für Räder und Motorräder (ohne Beiwagen); drei Punkte — gesperrt für alle Lastkraftwagen; fünf Punkte — gesperrt für alles, was nicht Fußgänger ist. Drei Ringe — daß die Sperre nur Sonntags und Feiertags besteht. Besondere Bezeichnungen, wie „Nur für Radfahrer" usw. müssen in Schrift in dem roten Kreis stehen.

(!!) **Erhöhung der Kreuzotterprämie.** Die Belohnung für den Frang von Kreuzottern in den preußischen Staatsforsten ist nach einem Runderlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von 0,25 auf 0,50 Mark für jedes abgelieferte Stück erhöht. Dieselbe Erhöhung der Prämie für die Tötung von Kreuzottern außerhalb der staatlichen Forsten hat der Minister des Innern vorgenommen.

:: **Gewährung langfristiger Kredite für Domänenpächter.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf eine Kleine Anfrage einiger deutschnationaler Landtagsabgeordneter entnimmt, ist durch Erlaß des Reichsgesetzes betreffend Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter vom 9. Juli d. J. den Pächtern Gelegenheit zur Erlangung langfristiger billiger Kredite gegeben. In geeigneten Fällen gewährt die Domänenverwaltung selbst Darlehen zu geringem Zinsfuß. Ferner beabsichtigt die Domänenverwaltung Pachtrückstände nach einem für die Pächter tragbaren Tilgungsplan einzuziehen. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Klagen über rücksichtslose Einziehung von Pachtrückständen ohne Rücksichtnahme auf die einzelnen Pächter sind dem Minister bisher nicht bekannt geworden.

Sport.

Schwimmeisterprüfung. Am 16. und 17. Dezember findet in Bonn eine Prüfung für Schwimmeister und Schwimmeisterinnen statt. Meldungen zur Ablegung der Prüfung sind beim Provinzialschulkollegium in Koblenz-Oberwerth bis 1. Dezember einzureichen. Beizufügen sind: Selbstgeschriebener Lebenslauf, aus dem auch Art und Anfang der Vorbereitung auf die Prüfung ersichtlich ist, ein polizeiliches Führungszeugnis und das Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Körperzustand und die Gesundheit des Bewerbers die Ausübung des Berufs als Schwimmeister gestattet. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark, die nach Zulassung zur Prüfung portofrei an die Gebührenkasse des Provinzialschulkollegiums einzuzahlen sind.

Wintersport im Taunus. Am Samstag hat die niedergegangene Schneemenge eine Höhe von 15 bis 20 Zentimeter erreicht. Bei 3 Grad Kälte zeigt die Schneedecke schon eine ziemliche Festigkeit, so daß der Wintersport bereits einsetzen konnte.

Der Stahltrust wächst



Der Direktor des französischen Handelsministeriums, Serruys, ist in Berlin eingetroffen, in Begleitung der beiden Sachverständigen Arnal und Lefenoe. Die Vertreter des französischen Handelsministertums sind zum Zwecke von Besprechungen mit der deutschen Regierung über die Einbeziehung des Saargebietes in das kürzlich abgeschlossene internationale Stahlabkommen nach Berlin gekommen. Die Verhandlungen haben bereits begonnen. Die französische Delegation wird im übrigen die Gelegenheit wahrnehmen, auch über einzelne Punkte des deutsch-französischen Handelsabkommens in Berlin Besprechungen abzuhalten.

Unser Bild zeigt die französische Delegation vor dem französischen Generalkonsulat in Berlin, und zwar von links nach rechts: Den Leiter der Handelsabteilung des Generalkonsulates, Dr. Wilhelm, den Pressechef der französischen Botschaft in Berlin, Professor Hesnard, der bekanntlich der einzige Zeuge der Unterredung zwischen Briand und Stresemann in Thoiry war, den Direktor im französischen Außenministerium, Arnal, den Leiter der Delegation, den Direktor im französischen Handelsministerium, Serruys, und Direktor Lefenoe.

Aus aller Welt

: **Eisenbahnunglück in der Nähe von Bellinzona.**

Heute nachmittag entgleiste bei Castione (Gotthard-Linie) ein Personenzug. Zwei Reisende wurden getötet, drei verletzt.

: **Erdstöße in Kalifornien.**

Freitag vormittag wurden in San Franzisko drei heftige Erdstöße wahrgenommen. Der erste um 4.36 Uhr dauerte 20 Sekunden, der zweite um 5.36 Uhr 15 Sekunden, der dritte um 6.42 Uhr nur wenige Sekunden. Der Sachschaden ist bedeutend.

: **Riesenfeuer in Gräfenthal bei Saalfeld.**

Am Samstag Abend brach in Gräfenthal in einem am Marktplatz gelegenen Holzschuppen Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Bald waren neun Wohnhäuser und 20 Nebengebäude, die einen großen Häuserblock umfassen, niedergebrannt. 15 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

: **80 Mann eines Kriegsschiffes ertrunken.**

Das englische Kriegsschiff Valerian ist vor Bermuda in einem schweren Sturm gesunken. Neunzehn Offiziere und Mannschaften, darunter der Kommandant William Ufhor, wurden gerettet. Achtig Mann sind ertrunken.

: **Die Zerstörungen auf Kuba.**

Aus Havanna werden schwere Verheerungen gemeldet, die der Sturm in Kuba angerichtet hat. Zuckerfabriken sind zerstört, Tabakhallen umgeworfen, ganze Ortschaften weggefegt und die Zuckerrohrpflanzungen verwüstet worden.

: **Erdbeben in Armenien.**

Nach einem Hilferufe aus Eriwan sind durch Erdbeben in Armenien mehrere hundert Personen getötet und eine noch größere Anzahl verletzt worden. Die Stadt Leninakau ist fast vollständig zerstört. Zwölf Dörfer in der Umgegend von Leninakan fast vollständig zerstört. Zwölf Dörfer in der Umgegend von Leninakan, dem Zentrum des Erdbebens, sind ein einziger Trümmerhaufe. Sehr schwer gelitten haben auch die Städte Bejadur und Darlikarakllisse. Die Verbindungen sind zum größten Teil unterbrochen. Bisher wurden über 300 Tote gezählt. Die Zahl der Verletzten beträgt mehrere Tausend.

Eine Mahnung des rheinischen Oberpräsidenten

Koblenz, 22. Oktober. Die Pressestelle des Oberpräsidiums gibt bekannt:

Aus Anlaß mehrerer bedauerlicher Zusammenstöße zwischen Angehörigen der Besatzungsarmee und der Bevölkerung des besetzten Gebietes hat die preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und die Regierungspräsidenten der besetzten Gebiete erneut angewiesen, auf Behörden und Bevölkerung im Sinne einer würdigen und besonnenen Zurückhaltung gegenüber der Besatzung einzuwirken, um Zwischenfälle zu vermeiden, die — wie auch die Schuldfrage im einzelnen Falle liegen möge — die Vereinigung des Gesamtproblems der Befriedung erschweren und insbesondere das von der Reichsregierung verfolgte Ziel einer baldigen völligen Befreiung des besetzten Gebietes gefährden.

Filmvorführungen

Lichtspieltheater. Wie im Anzeigenteil zu ersehen ist, wird das Film-Programm im Modernen Lichtspieltheater „Maudrin", der Roman eines großen Freibeuters, ferner „Die Unschuldigen von Newyork" und das beliebte Beiprogramm heute nochmals vorgeführt. Beide Filme sind von erstklassigster Besetzung und versäume es niemand, sich dieses Pracht-Programm anzusehen. Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Becher, GmbH., Brühl."

Oeffentliche Mahnung

Die für den Monat Oktober d. J. zu zahlenden Steuern und Gebühren, die auf den erhaltenen Steuerzettel ersichtlich sind und die Hauszinssteuer in vorläufig bisheriger Höhe, werden hiermit gemahnt.

Falls die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen erfolgt, wird die mit besonderen Kosten verbundene zwangsweise Einziehung stattfinden. Außerdem sind dann die gesetzlichen Verzugszuschläge zu entrichten.

Brühl, den 25. Oktober 1926.

Die Stadtkasse.
Sauer, Stadtrentmeister.

Maul- und Klauenseuche

Unter dem Schweinebestande des Gastwirtes Peter Gudde, Brühl, Wallstraße 6, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft sowie die Wallstraße von der Uhlstraße bis zum Steinweg ist unter Sperre gestellt. Die zur genauen Beachtung in ortsüblicher Weise bekanntgegebenen viehseuchenpolizeiliche Anordnungen nebst Strafandohung sind im Rathause Brühl-Stadt und an dem Eingang des Gehöfts zur Einsicht angebracht.

Brühl, den 25. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister Freericks.

Statt besonderer Anzeige



Montag früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, mein guter Sohn, unser Bruder und Schwager

Willi Winkler

im 33. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Winkler
Familie Thies

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28 Oktober nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Kierberg, Berrenratherstr. 28 aus statt.

Freie Handwerker-Innung
Brühl und Umgegend.

Nachruf!



Am Freitag verschied nach langem Leiden unser Mitglied

Herr Johann Wieland

Anstreichermeister

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zur Beerdigung am Dienstag morgen 9 Uhr werden die Mitglieder um ½9 Uhr im Vereinslokale W. Rösch eingeladen.

Der Vorstand
i. A.: Philipp Hartmann

Nachruf

zum Ableben unseres lieben Freundes und Sangesbruders

Herr Johann Wieland

Nimmer werden wir Dich je vergessen,
Du trauter Freund in unserm Sängerkreis.
Allzufrüh mußtest Du dein Leben lassen
Errungen hast Du nun den höchsten Preis.
Wir sind voll Schmerz, doch auch voll Zuversicht
Die wir an Deinem frühen Grabe stehn.
Wenn einst im Tod auch unser Auge bricht,
Da droben werden wir Dich wiedersehn!

Gewidmet Männer-Gesang-Verein, Heide

St. Franziskus am Fichtelberg!

Ihr feiert Franziskusjubiläum. Ihr Freunde, Verehrer und Nachfolger des seraphischen Heiligen, errichtet in der höchsten deutschen Stadt,

in Oberwiesental im sächsischen Erzgebirge
ein Jubiläumsdenkmal:

baut den Diasporakatholiken dort eine kleine Franziskuskapelle!

Wie liebte Franziskus die Berge! Wie opferte er selbst für den Kirchbau! Eure Opfergabe nimmt mit innigem Dank entgegen das Kath. Pfarramt
Bärenstein Bez. Chemnitz,
Konto Leipzig 47361. Pfarrer Sprentzel.

Schenke
2 Zentner Tafeläpfel

demjenigen, der mir gegen 10fache Sicherheit

1000 Mark

auf ein Jahr leiht. Zinsen nach Uebereinkunft. Off. unter M. B. 233 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

CARBID

alle Körnungen
offerieren billigst, frachtfrei jeder Station
Gebrüder Knauber, Bonn
Telefon 20 und 3487

Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23

Girokonten: Preuss. Zentral Gen. Kasse, Berlin
Rhein. Genossensch. Bank, Köln
Postscheck-Köln 83 200 Fernsprecher 407

Ausführung aller bank- u. börsenmäßigen Geschäfte

Annahme von Spareinlagen mit und ohne Kündigung.
Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung
Provisionsfreie Scheck-Konten.
Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.

Zu Allerheiligen

empfehle

Schöne blühende Eriken, Chrysanthemen, Stiefmütterchen, Einfassungsbuxus und Grabkies, Kränze, spez. Naturkränze in allen Preislagen. Buxus, Taxus Ligustrum etc. zu Hecken. Buxus, Taxus, und andere Koniferen
in Kugeln, Pyramiden Säulen etc.

J. Zavelberg, Brühl, Kaiserstrasse 55

Missions-Abend

der

Marian. Jungfrauen-Kongregation

Montag, den 25. Oktober 1926, abds. punkt 8 Uhr im Josefshause

Theater - Aufführung

zum Besten der Missionen.

Ida von Toggenburg

Schauspiel in 5 Aufzügen.

Eintrittspreis: Mk. 0.60
Kinder haben keinen Zutritt.

Auf vielseitigen Wunsch
heute zum letzten Male
das große Glanzprogramm

„Mandrin“

der Roman eines großen Freibeuters;
ferner

Die Unschuldige von New York

und das bekannte Beiprogramm im

Modernen Lichtspiel Theater, Brühl
Anfang 6 Uhr. Letzte Vorstellung 8½ Uhr

Ia. Herrenstoffe

durch Kassakäufe und weil keine Ladenmiete unter Fabrikpreis spottbillig abzugeben.

Köln, Gertrudenstr. 9, I. Etage.

Einkellerungs-Kartoffeln

Ia. Hannoversche-Sandboden im Geschmack wie Nieren (dick fallend)
Ia. Oberländer-Industrie-Kartoffeln,
Ia. Juli-Nieren (dick fallend).
Bestellung zum Einkellern nehme schon jetzt entgegen Lieferung frei Haus.
Bei grösserer Abnahme Extra-Preise.

Theo Vering, Badorf-Brühl
Landesprodukten, Kunstdünger u. Kartoffelhandlung. — Telefon 294.

Loden-Frey-München

Große Auswahl Lodenmäntel
für Damen, Herren, Kinder
vorrätig zu Originalpreisen
nur in Köln, u. Sachsenhausen 30
Straßenbahnlinien 18, 20, 21, 24
Tuchgeschäft F. Sangermann.

Ziehung 5.-10. November

Turn- u. Sport-Lotterie

20 798 Gewinne u. Präm. i. Werte v. M.

Prämie Hauptgew. Höchstg. i. W. v. M. i. W. v. M.

105 000
30 000
20 000
10 000
usw. usw.

Lose zu **50 Pf.** Porto f. Liste 30 Pfennig

10 Lose einschl. Porto und Liste **5 M.**

erhältlich bei den Staatlich. Lotterie-Einnehmern, in allen Lotterie-Geschäften oder gegen Einzahlung bezw. Nachnahme durch
A. MOLLING, Köln, Wallrafpl. 7
Postscheck: Köln 6524

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichts-ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauminasse à Cub. Cicl. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckosh-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien etc.

Peter Schmitter, Brühl



Eichen-Küchen

Prachtstück
weit unter Fabrikpreis
nur noch zirka 25 Stück

Möbel aller Art
Betten 22 Rm.
Schränke 45 Rm.
Sofas 46 Rm.
Steppdecken
große Auswahl.
Lieferung nach jed. Ort.
Ganzen Tag geöffnet.
Teilzahlung gestattet.

Möbel Kenseler,
Köln,
Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

Feinste Eifeler Butter
Pfd. 1.80
Frische Eifeler Eier
Brühl, Mühlenstr. 7.

Blüh. Stiefmütterch. und Chrysanthemen
empfiehlt Gärtnerei
Arnold Jppen,
Kierberg, Kaiserstr. 138.

Blühende
Stiefmütterchen und Pellis
laufend abzugeben.
Jos. Wild, Badorf.
Auf den Steinen 18.

Eine
Ziege
zu verk. Liblarerstr. 84.

Zweireihiger Winter-
Maß-Paletot
neu, Marengo, mit Samtkragen, statt 150 für 85 Mk. zu verkaufen.
Köln, Gertrudenstr. 9, 1. Etg.

Gute Schaftstiefeln
Größe 44, Matratze mit Keil Größe 88×180 zu verkaufen. Sorge, Bergerstr. 154.

Dunkler sehr guter
Ueberzieher
für kräftige Figur zu verk. Kaiserstr. 35, 1. Et.

Gut erhaltener
Knaben-Wintermantel
für 12—14jähr. b. z. verk.
Wo sagt die Gesch. 650.

Fast neuer
schwarzer Marengo-
Herren-Paletot f. große schlanke Figur billig zu verkaufen. Mühlenstr. 9.

---

1 Bettstelle m. Sprungrahmen,
1 Seegrasmatratze und
1 Gasofen zu verkaufen.
Kaiserstraße 32.

Union-Brikett
liefert zu allerbilligsten Tagespreisen Sack- und Fuhrenweise.
Heinrich Wind,
Mühlenstraße 78.

Pingsdorferstr. 19
Flick-, Näh-, Handarbeitsstube
Helene Sopp,
staatl. gepr. Handarbeitslehrerin.

Zu verkaufen
in Brühl
Einfamilienhaus 4 Zim. Küche, Waschküche, Stallung nebst großem Obst- u. Gemüsegarten. Off. u. M. B. 2762 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause per 1. November zu verm.
Kaiserstraße 99

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermiet. Kaiserstr. 4, 1. Et.

---

1 Stundenmädchen
für Vormittags gesucht.
Becker, Bahnhof No. 7 I

Suche zum 1. Novemb.
ein Küchenmädchen
welches bürgerl. kochen kann und
ein Mädchen
welches auch waschen u. bügeln kann. Nur brave flinke Mädchen m. guten Zeugnissen kommen in Frage. **Restaurant Peter Oster, Köln, Brüsselerstr. 10.**

Vornehmes
Rhein. Unternehmen
(keine Versicherung etc.) bietet strebsamen verheirateten Herrn (Kaufmann Geschäftsinhaber) bei leichter u. angenehmer Tätigkeit
hohen Nebenverdienst.
Gefl. Angebote an
M. BÜCHOLD, Köln
Postf. 1

Suche 300 Mk.
gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen.
Angeb. u. F. P. 231 an die Geschäftsstelle.

Mk. 2/3000.—
1. Hypothek gegen Landhaus mit Garten gesucht Zu erfr. **Wallstr. 32.**

Suche 300 Mk.
zu leihen geg. Sicherheit und gute Zinsen bis Ende Februar. Angeb. u. R. S. 2763 an die Gesch.

Naturhonig
eigene Züchterei, kein Auslands-, Heide oder Mischhonig.
Wallstraße 53
gegenüber Steinweg.

Ia. Weinbrand Ltr. v. 2.90 an.
Flasche 2.40 M. m. Glas. Liköre v. 3 M. an.
Ia. Apfelwein 0.45 M. Weißwein p. Fl. 1.— o. Gl.
Nur Köln, Blaubach 91 Ecke Blaubach u. Perlengraben.

Qualitäts-Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Einzel- und Polstermöbel
in anerkannt guter, solider Ausführung
kaufen Sie am besten u. **billigsten**
ab Lager:
Weyerstrasse 51
Toreingang
Paul Priehs,
Köln
Schreinermeister
Sämtliche Möbelstücke werden auch einzeln abgegeben, sowie nach eigenen u. gegebenen Entwürfen angefertigt.
Freie Lieferung auch nach auswärts.

Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe

9 Pfd. geräuchert	M. 6.10
9 Pfd. gesalzen	„ 5.30
9 Pfd. Schweine-kleinfl.	„ 3.85
30 Pfd. Bahnkübel	„ 12.90
9 Pfd. Eisbeine (Dickbeine)	„ 7.10
9 Pfd. Euter-Rauchfleisch	„ 5.85

Billiger Qualitäts Käse

9 Pfd. gelbe Broden	M. 4.75
9 Pfd. rote Kugeln	M. 4.75
9 Pfd. Tilsiter	M. 7.90
9 Pfd. dän. Edamer	M. 8.55
9 Pfd. dän. Schweizer	M. 10.70
200 Stück Harzerkäse	M. 4.40
9 Pfd. Pflaumenmus	M. 4.40

ab Nortorf — Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 55d

Möbelhaus Franz Stoffel
nur Pfälzerstraße 39 am Barbarossaplatz
Telefon Ulrich 2920
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigener Werkstätte aus bestem Material hergestellt.



Dr. Unblutig lebt!

„Da geht er hin und singt nicht mehr!“ Er hatte tatsächlich mit seiner harten Knochenhand bei mir angeklopft. Die mörderische Wirtschaftsgrippe grassierte. Der Tod hatte reiche Ernte und seine Gehilfen hatten alle Hände voll zu tun. Einer von diesen kam auch plötzlich und unerwartet zu mir. Als es klopfte, öffnete ich ahnungslos die Tür. Da stand er vor mir, der knöcherne Lebensfadenabschneidergehilfe, und tanzte vor Freude wie wild einen Charleston, daß ich jetzt noch blaue Flecke an den Schienbeinen habe. Auf Hühneraugen konnte er mich glücklicherweise nicht treten, denn die fürchten mich, den Dr. Unblutig, wie die Menschen den Tod. Gewiß, etwas unpäßlich bin ich vorübergehend gewesen. Ich war aber keineswegs lebensgefährlich erkrankt, um gleich in's Gras beißen zu müssen. Das sagte ich auch dem Gehilfen des Todes. Der aber meinte, daß er das besser wissen müßte. Mein Lebenslicht wäre am Erlöschen. Als ich ihm das ausreden wollte, nahm er mich an der Hand und führte mich in den großen Saal, in dem die unendlich vielen Lebenslichter brennen. Als uns beide dort der Tod selbst sah, schüttelte er mißbilligend den Kopf und sagte zu seinem Gehilfen: „Das hast Du falsch gemacht.“ – „Sieh hier den Stein des Lichtes!,“ und er wies dabei auf einen funkelnden Stein, der wie hunderttausend Lichter strahlte. „Das ist der

Kukirol

Der wird nie erlöschen, weil es immer Menschen geben wird, die an Hühneraugen, Hornhaut, Fußschmerzen und an kalten und nassen Füßen leiden.“ – Da hat sich der Gehilfe des Todes schweigend empfohlen. – Seitdem hat sich die Kukirol-Fabrik wieder erholt. Es geht aufwärts, da die Wirtschaftslage sich jetzt allmählich bessert und die vielen Millionen Kukirol-Verbraucher den Kukirol-Erzeugnissen auch weiterhin treu geblieben sind.

Die vielmillionenfach bewährten Kukirol-Präparate und die beliebten Kukirol-Einlegesohlen werden nach wie vor in anerkannt gleicher Güte hergestellt und sind in fast allen Drogerien und Apotheken erhältlich.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.